

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Westermann, Willi: Ein heimatkundlicher Deichspaziergang von Cumlosen
nach Müggendorf

Ein heimatkundlicher Deichspaziergang von Cumlosen nach Müggendorf

Fortsetzung

Die Bezeichnung Schwarzholz ist als Flurname noch heute geblieben. Wir wandern jetzt ein Stückchen weiter und kommen zu unserer Schleuse. Sie hat so manchem Hochwasser standgehalten. Es heißt in der Deichchronik: „Nach verschiedenen Schwankungen stieg das Wasser Ende März wieder derartig, daß es auch am 2. April 1827 abends bei Lenzen einen Höchststand von 6,12 m erreichte; diesem lange anhaltenden Hochwasser, verbunden mit Regen und Sturm, konnte schließlich der Deich bei Müggendorf nicht widerstehen und brach in der Nacht vom 2. zum 3. April in einer Länge von 15 Ruten, aber ohne Auskolkung. Es gelang, den Wentdorfer Achterdeich zu halten, obwohl an einigen Stellen das Wasser überlaufen wollte. Die sofortige Abtragung der Deichkrone am Cumloser Überfall wurde zwar angeordnet, stieß aber auf passiven Widerstand und wurde schließlich nur in geringem Maße ausgeführt. Gegen den Befehl des Deichinspektors wurde alsdann die Schleuse geöffnet. Tatsächlich wurde dann das durch den Deichbruch in den Polder eingetretene Wasser durch die Cumloser Schleuse wieder der Elbe zugeführt, der Deichinspektor Arndt bezeugt aber, daß die Schleuse damit „ein überaus bewundernswertes Probestück ausgehalten, welches er nicht wieder wagen werde.“

Gleich hinter der Schleuse vor dem Seebusch sehen wir den „Pötterhaken“. Hier holten sich die Töpfer Greuel mehrere Generationen hindurch ihren Lehm für „de Hölt'n Pött“. Wir gehen weiter den Elbdeich entlang und befinden uns jetzt auf dem Paris. Auf dem Sand, einem Flurstück kurz vor Balkes Eichen, zankensich einige Nebel- und Rabenkrähen um ein Beutestück. Inzwischen haben wir Balkes Eichen erreicht. So ein Eichenwald, nur knorriger, riesiger und älter, stand vor Jahrhunderten auf den Elbwiesen von Müggendorf bis nach Cumlosen hin. Es war in der Zeit, als es noch die Scholwern gab, eine Wasservogelart, die unter den Fischen großen Schaden anrichteten. Sie hatten schwarzglänzende Federn auf dem Rücken, unter dem Bauch waren sie weiß und hatten einen großen krummen Schnabel.

Gegenüber Balkes Eichen zwischen Haverkosts und Mosblechs Koppel soll einmal eine „Pöttermöll“ gestanden haben. An dieser Stelle begann auch der Mäschedeich, er ist hier noch gut erkennbar.



Aufn.: W. Westermann, Cumlosen

Am Deich bei Cumlosen

Weiter wandern wir Müggendorf entgegen, an Schlehdorn, Heckenrosen, Weißdorn und Weiden vorbei. In einer Koppel, hinter einer Naturhecke, sehen wir noch einen Schwengelpütten. Vor uns ruft mit seiner melodischen Stimme der große Brachvogel. Kein anderer Sumpfvogel kann diese Töne hervorbringen. In gewandtem Flug, spielend, mit etwas abgebogenem Schnabel zieht der Brachvogel über uns hinweg. Oben in der Luft rüttelt der Turmfalke. Nicht weit von uns dienert eine Rabenkrähe, wild umflogen von Kiebitzen. Unwillkürlich denke ich an Hermann Löns, der in einem Buche schrieb: „Immer höflich“, sagte die Krähe und machte jedesmal einen Diener, wenn sie dem Kiewitt ein Ei aussoff!“

Inzwischen sind wir am „Stummeldiek“ angelangt. Er ist noch ein Überbleibsel von dem Müggendorfer Deich, der bis zur Elbe führte. Auf der gegenüberliegenden Seite stand ehemals eine Wasserschöpfmühle. Diese

Mühle wurde um 1850 abgetragen und als Holländermühle in Cumlosen am Kanal wieder aufgebaut. Der letzte Inhaber dieser Mühle war Müllermeister Wilhelm Sempff.

Dieses Fleckchen rechts und links des Deiches ist für den Ornithologen besonders interessant. Die sogenannten Neuen Eichen zur Rechten werden von Großvögeln aller Art gern aufgesucht. Links in der Koppel, umgeben von niedrigem Dornestrüpp, sind Groß- und Kleinvögel anzutreffen. Es ist hier nicht die Stelle, alle anzuführen, aber den Weißstorch, der jahrelang hier sein Nest auf einer Krüppeleiche hatte, und den Waldkauz, der mich mit seinen großen Augen auch am Tage anschaute, möchte ich doch noch erwähnen.

Beim vielen Schauen und munteren Plaudern haben wir Müggendorf erreicht. Wir verweilen noch einige Zeit bei der „Stormglock“ an der alten Schule, die uns nicht mehr unbekannt ist, doch wissen wir wenig von ihr, denn was hat sie in all den Jahrhunderten in Not und Gefahr für das Dorf getan?

Schön war dieser Tag, schön ist der Weg auf dem Elbdeich von Cumlosen nach Müggendorf in geschichtlicher und naturkundlicher Hinsicht, ganz besonders aber an diesem Frühlingstag. Eine Amsel grüßt singend die scheidende Sonne. Aus dem Weidenbusch schmettert unermüdlich der Drosselrohrsänger sein „karre karre kiet kiet“. Über die Elbe glüht weithin das Abendrot.

Aus einem Schreiben unseres Mitarbeiters Ernst Stadtkus:

„... Es gelang mir vor kurzem, ganz unbemerkt eine Aufnahme von einem fast 82jährigen werktätigen Bauern zu machen, den ich beim Ausmisten des Stalles antraf. Der alte Herr verkörpert den Typ der alten Prignitzer Kleinbauern, und ich meine, die wären es wohl wert, daß wir ihnen in unseren Heimatblättern ein Denkmal setzen.

Für mich, für den alten Bauern Oskar Hähnel aus Barenthin und wohl auch für viele Freunde und Kenner unserer Heimat und ihrer Menschen dürften Bild und Verse eine Freude und eine liebe Erinnerung sein. Das absterbende, oftmals auch recht gute Alte, mit dem Werdenden in liebe- und sinnvoller Weise zu verbinden und die Brücke zwischen gestern und morgen zu sein, halte ich für eine der schönsten Aufgaben unserer Heimatliteratur...“